

# Magolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 76.

Freitag den 21. September

1855.

## Das Ministerium des Innern an das Königl. Oberamt Magold.

Bei dem K. Landjägercorps ist eine größere Anzahl noch ganz brauchbarer Säbel entbehrlich geworden, welche sich ganz gut zur Bewaffnung der Gemeindepolizeidiener eignen würden.

Da für diese Säbel nicht weiter als 24 Kr. per Stück erlöbt werden kann, so findet man sich veranlaßt, solche vor der Veräußerung an einen Privaten den Gemeinden um den besagten Preis zum Kaufe anbieten zu lassen.

Das Oberamt wird beauftragt, hievon die Gemeindevorsteher des Bezirks unter dem Anfügen in Kenntniß zu setzen, daß sie, falls sie von dem Anerbieten Gebrauch machen wollten, ihren Bedarf binnen drei Wochen dem Oberamte anzuzeigen hätten.

Stuttgart, den 12. September 1855.

Für den Minister:  
Gessler. Gärtner.

Dieserjenige Ortsvorsteher, welche von vorstehendem Anerbieten Gebrauch machen wollen, haben solches binnen 14 Tagen hieher anzuzeigen.

Magold, den 19. September 1855.

Königl. Oberamt. Wiebbekinf.

## Oberamt Magold.

### Amtsversammlung.

Am Montag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird eine Amtsversammlung auf dem hiesigen Rathhause abgehalten werden, um die Wahl des Ausschusses zur Berichtigung der Geschworenenlisten und Auswahl der Geschworenen (Art. 69 und 70 des Gesetzes vom 14. August 1849, Reg.-Bl. S. 415) vorzunehmen, weshalb ausser den Deputirten nach Ziffer XI des bestehenden Turnus auch die Bürgerausschuss-Vorstände der vertretenen Gemeinden zu erscheinen haben.

Ausser dieser Wahl wird auch noch die Oberamts-Leihkasse und die Abhör der Oberamtspflege und Oberamts-Leihkassenrechnung pro 1853/54 zur Sprache kommen.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben von den Bürgerausschuss-Vorständen unterzeichnete Eröffnungs-Urkunden mit umgehendem Voten einzusenden.

Magold, den 17. Sept. 1855.

K. Oberamt. Wiebbekinf.

### 1] Revier Stammheim.

#### Berichtigung.

Die in Nr. 74 dieses Blattes aus-  
geschriebene Nadelholzverleihung findet  
nicht am

Montag den 1. Oktober,  
sondern am

Mittwoch den 26. September d. J.  
Statt.

Den 18. September 1855.

21.9.55 K. Revierförster Wild.

vorsteher auf leider nicht weniger als  
18,784 fl. abgeschätzt worden ist, er-  
laubt sich der Unterzeichnete seine arme  
Gemeinde der Mildthätigkeit aller, welche  
heuer von solchem Unglück verschont  
geblieben sind, herzlich zu empfehlen.  
Ueber den Empfang und die Verwen-  
dung der Gaben wird seiner Zeit Re-  
chenschaft abgelegt werden.

Königl. Pfarramt.  
Lessing, A.B.

tigt nun ebendahin auszuwandern,  
kann jedoch keinen Bürgen stellen, da-  
her alle, welche Ansprüche an sie zu  
machen haben, aufgefordert werden,  
solche

binnen 10 Tagen  
bei der unterzeichneten Stelle geltend  
zu machen.

Den 15. Sept. 1855.

Gemeinderath.  
Vorstand:  
Riethmüller.

### 1] Emmingen.

#### Gewitterschaden.

Nachdem derselbe von der oberamt-  
lichen Commission, bestehend aus Hr.  
Müller Lehre und Dekonom Grün-  
inger in Magold und dem Orts-

### 2] Ebhausen, Oberamt Magold.

#### Gläubiger = Aufruf.

Die Anna Maria, Ehefrau des nach  
Amerika entwichenen Johannes Bren-  
ner, Zeugmachers von hier, beabsich-

### 2] Herrenberg.

#### Brunnenteich-Aufkauf.

Die Stadtpflege bedarf zur Erhal-  
tung der städtischen Brunnen 150  
Teichel.

**Bedingungen:**

Die Teichel müssen 14 Schuh lang am schwachen Theil, 7 volle Dezimalzoll stark, auch vollkommen gerade, so viel wie möglich ohne Neste sein, und aus frisch gehauenen forchenen Stämmen bestehen. Die Lieferung muß binnen 4 Wochen, und frei zur städtischen Teichelgrube an der Aufringer Straße erfolgen.

Wer bis zum 1. Oktober d. J., Mittags 11 Uhr, das billigste Offert, schriftlich oder persönlich gemacht haben wird, dem wird der Afford zugeschlagen.

Stadtpfleger Kienzle.

1] **N a g o l d.**  
Der Herr D.A.G. Berwieser Mitnacht hat mir heute für die Casse des Bezirks-Wohltätigkeits-Vereins die **Summe von 50 Gulden** übergeben. Ich fühle mich gedrungen, im Namen des Ausschusses für diese edle Gabe hiemit öffentlich zu danken.  
Den 17. Sept. 1855.  
Dr. Schüz, Cassler.

1] **Altheim bei Horb.**  
Unterzeichneter verkauft Montag den 24. Septbr., eine neue, schöne und gut gebaute Chaise mit 6 Federn, einen neuen Schlitten, neuen Wagen, zwei Chaisengeschirre, einen Sattel u., viele sonstige Dekonomiegeräthe; einige Centner Heu, circa 600 Bund Dinkel und Gerstenstroh, 140 Simri Dinkel und 60 Simri Gerste.  
Dienstag den 25. Septbr.:  
Zwei Sopha, 12 Sessel, Glas-, Büchere-, Kleider-Kasten, Sekretär, Schreibtisch, Commode, Tische, Bettstätten, viele Tafeln, Uhren, Porzellan, Küchengeschirr und viele andere Hausgeräthe. Alles in schönem guten Zustand.

Pfarrer Weidmann.  
1] **Altenstaig.**  
**Auktion.**  
Wegen baldigen Abzugs von hier bringt die Unterzeichnete am  
Mittwoch den 26. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an,



in ihrem Hause verschiedene Hausgeräthschaften, worunter verschiedene Fässer und zugleich ein ein- und zweispänniges Pferdgeschir zur öffentlichen Versteigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zugleich ersuche ich alle Diejenigen, welche noch eine Forderung an mich zu machen haben, solche längstens bis Ende dieses Monats mir mitzutheilen.  
Den 19. Sept. 1855.

Apotheker Pregizer's Wittwe.

Nächsten Sonntag den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird in der Kirche zu Altenstaig Stadt die bereits angeordnete musikalische Produktion zum Besten des Volks-Schullehrer-Unterstützungs-Vereins Statt finden, wozu hiemit höflichst eingeladen wird.

Dabei kommen zur Aufführung, in I. Abtheilung:

- 1) Choral: Ein feste Burg u. mit gemischten Stimmen;
- 2) Männerchor: Licht, das vom Himmel flammt u. v. Salieri;
- 3) Duett v. Sopranstimmen;
- 4) Männerquartett: Abendlied v. Kuhlau;
- 5) Tenor-Rec. und Chor aus der Cantate „der Frühling“ von Frech mit Instrumentalmusik.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

**Denkblatt**  
zur Feier des  
**Mugsburger Religionsfriedens**

vom Jahr 1855,

gewidmet der evangelischen Kirche Württembergs.

Preis brosch. 9 fr.

Buchhandlung von G. Kaiser.

1] **Stuttgart.**  
**Kuchepapier** in schönen ganzen Bogen Reals. per Ries 1 fl. 15 fr., Kanzleiformat . . . 1 „ 6 „  
104 Pf. beide Sorten . . . 9 „ 30 „  
¼ Bogen, 104 Pf. . . 5 „ 30 „  
R. Levi, Antiquar.

2] **Salw.**  
**Wollene Lumpen,** sowohl gestrickte als auch Flanell- und Tuchlappen suche ich im Auftrag et-

ner Fabrik zu kaufen und bezahle das für gute Preise.

Christian Bozenhard, Kaufmann.

2] **Sulz,**  
Oberamts Nagold.  
Gegen gefehlliche Sicherheit sind

**400 fl.**

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei  
Valentin Gärtner, Pfleger.

**In II. Abtheilung:**

- 1) Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr u. mit gemischten Stimmen;
  - 2) Männerchor: Wolken verschweben u. v. Zumsteeg;
  - 3) 126. Psalm v. Palmer mit Orgelbegleitung;
  - 4) Terzett aus dem Ostermorgen von Raumann;
  - 5) Schlusschor aus der Cantate „der Frühling“ von Frech mit Instrumentalmusik.
- Ueberberg, den 17. Sept. 1855.  
Ströle, Schulmeister.

2] **Altenstaig Stadt.**  
**Einladung zum Veteranen-Fest.**

Donnerstag den 27. d. Mts. als am Geburtsfest Seiner Majestät unseres vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest wieder durch gemeinschaftlichen Gottesdienst und ein Mittagessen im Gasthaus zum Stern, wozu sämtliche alte und junge Veteranen und Exkapitulanten von nah und fern aufs Freundlichste eingeladen werden.

Den 19. Sept. 1855.

Im Namen der Veteranen:  
Michael Maier, Rothgerber.

Pflegschaft Güterverf. sagt die

Pflegschaft

1] Eine r. presse

Ueber

Die heitrück nach in zu weit Aussch. bei Mas wunden s. steht nich Schwäch auch die thut, so wo der ten am

zu verdu Beförder häuser chender

Di ihre um bürgerli auch die die sege ihre Au ist, zu und Er stande n angewö sis alle rerin a Zeit ge sie ihr



2 1/2 **R a g o l d.**  
**300 Gulden**

Pflegschaftsgeld hat gegen zweifache Güterversicherung auszuleihen; wer? sagt die **Redaktion.**

2 1/2 **Altenstaig Stadt.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Gegen gesetzliche Sicherheit hat  
**100 Gulden**

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen bereit: **Maier, Traubenwirth.**

1) **Palzgrafenweiler.**  
 Eine noch gute brauchbare **Wost-**  
**presse** sucht sogleich zu kaufen:  
**Kaufmann Gutefunf.**

**Frucht-Preise.**

**Freudenstadt, 15. Sept. 1855.**

per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel neuer	—	1 7	—
Kernen . . .	2 50	2 47	2 42
Roggen . . .	—	2 6	—
Gerste . . .	1 39	1 37	1 35
Haber . . .	— 49	— 47	— 45
Waizen . . .	—	2 45	—
Bohnen . . .	—	2 —	—

**Calw, 15. Sept. 1855.**

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen . . .	23 20	22 54	22 15
Gerste . . .	14 —	13 58	13 52
Dinkel . . .	9 24	8 36	8 —
Haber . . .	6 36	6 16	6 —

**Sulz, 15. Sept. 1855.**

per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Waizen . . .	3 15	—	2 42
Kernen . . .	2 58	—	2 43
Roggen . . .	—	—	2 42
Gerste . . .	1 30	—	1 25
Haber . . .	— 45	—	— 40
Bohnen . . .	2 —	—	—
Dinkel . . .	1 8	—	1 5

**Brod-Preis.**

**Freudenstadt:**

4 Pfd. Kernenbrod . . .	17 fr.
1 Weck schwer 5 Loth 2 D.	

**Calw:**

4 Pfd. Kernenbrod . . .	18 fr.
1 Weck schwer 4 3/4 Loth.	

**Allerlei.**

**Ueber die Abnahme der Krankheiten durch die Zunahme der Civilisation.**

Von Hofrath Marx in Göttingen.

(Schluß.)

Viele Gewohnheiten und Gebräuche, die mit Gesundheitsrückfichten zusammenhängen, lenken nur nach und nach in die richtige, naturgemäße Bahn ein. Das sonst zu weit getriebene warme Verhalten, zumal bei hitzigen Ausschlagskrankheiten, bei Scharlach, Friesel und selbst bei Masern war eine Calamität. Die Luftschu ist überwunden; man ventilirt Kinder- und Krankenstuben; man sieht nicht an, Kinder in die frische Luft zu tragen, Schwächliche kalt zu waschen und zu begießen, und wenn auch die jüngste Wasserheilkunde hierin des Guten zu viel thut, so liegt doch das Extrem wenigstens auf der Seite, wo der Schaden am geringsten, die Rückkehr zum Rechten am nächsten ist.

Wie die Ausbreitung wahrer Bildung Krankheiten zu verdrängen vermag, so nicht minder die Zunahme und Beförderung der Sittlichkeit. Das Schließen der Spielhäuser z. B. verstopft eine bedeutende Quelle krankmachender Potenzen.

Die philanthropischen Gesellschaften erzielen durch ihre umfangreiche Thätigkeit nicht nur die hohen Güter bürgerlicher und moralischer Vervollkommnung, sondern auch die der Gesundheit und Lebensdauer. Wer vermag die segensreiche Wirkung der Mäßigkeitsvereine, auch wenn ihre Ausübung an vielen Orten noch so sehr beschränkt ist, zu verkennen? Was der Gebildete durch Grundzüge und Entschluß über sich vermag, muß dem roheren Verstande durch Beispiel, ja oft durch eine Art Ordnungsregel angewöhnt werden. Nüchternheit ist die vornehmste Basis alles leiblichen Gedeihens, die Gründerin und Bewahrerin alles menschlichen Glückes. Wenn es der neueren Zeit gelingt, ihr allerwärts Tempel zu erbauen, so hat sie ihren schönsten Beruf erfüllt. In Städten ist die

Sterblichkeit beim Manne deswegen größer, weil im Allgemeinen seine Lebensweise unordentlicher ist.

Die Lebensversicherungs-Anstalten und alle solche, wo man das Erworbene und Ersparte für die Zeit der Noth niederlegen kann, kommen in so fern auch dem körperlichen Wohle zu gute, als sie zum Schutze dienen gegen die angreifenden und zerstörenden Wechselfälle des Lebens.

Wenn die Thatsache sich bewährt, daß die Wohlhabenheit in den untern Ständen im Zunehmen begriffen ist, so wird sie nicht verfehlen, auch hinsichtlich des allgemeinen Gesundheitswohles ihren Einfluß geltend zu machen. Viele von Armen geborne Kinder, die zuerst kräftig aussehen, verkümmern allmählig, so daß jenes Wort nur zu wahr ist: „in dem Maße, als Dürftigkeit selten ist, werden Säuglinge am Leben erhalten.“

Die geräumigen, gegen Kälte und Feuchtigkeit geschützteren Wohnungen, ebenso bessere Kleidung und Nahrung, halten manches Körperleiden, zumal bei drohender Ansteckung, ab. Wie viele Krankheiten haben in den Höhlen des Unglücks und der Entbehrung ihren Sitz! Blindheit ist bei der ärmsten Volksklasse am häufigsten, weil sie größtentheils durch Verwahrlosung und Mangel an Schonung entsteht.

Aufenthalt in freier Luft und Abhärtung des Körpers tragen zwar viel zur Verlängerung seiner Dauer und zu seiner Erhaltung bei, aber wenn jene mit übermäßiger Anstrengung verbunden sind, so verlieren sie hinwieder viel von ihrem wohlthätigen Einflusse. Daher kommt es, daß die sogenannten einfachen Naturzustände sich in diesem Betrachte weniger günstig erweisen, als die des civilisirten Lebens. So hat sich z. B. ergeben, daß Frauen auf dem platten Lande, während der Zeit ihrer Fortpflanzungsfähigkeit, häufiger sterben, als Städterinnen. Mag zuweilen Mangel an angemessener Hülfe Schuld daran sein; noch mehr ist es die Nothwendigkeit, schwere Arbeiten in einer Periode, welche Schonung verlangt, verrichten zu müssen. Im Ganzen ist die Sterblichkeit auf dem Lande geringer, als in großen Städten;

auch kommen manche Krankheiten dort weniger vor; der Grund davon ist aber weniger darin zu suchen, daß bei dem Zusammengedrängtein der Menschen in den Städten zu viele schädliche Gasarten erzeugt werden, welche die Atmosphäre inficiren, als darin, daß die Veranlassungen zu den Störungen der Gesundheit und des Lebens häufiger geboten werden. Je mehr aber diese als solche erkannt werden, desto nachdrücklicher wendet sich die Sorge der Unterrichteten und Mildthätigen wie der Behörden auf sie, um sie zu verringern.

Die Sterblichkeit bei den höheren Ständen ist nicht nur deswegen geringer, als bei dem gemeinen Volke, weil dort Ueberfluß, hier Entbehrung zu Hause ist, sondern auch, weil die ersteren, an Reinlichkeit und Mäßigkeit gewöhnt, weniger von Leidenschaften aufgeregt und seltener raschen Veränderungen ihrer Lage bloß gestellt sind. Bemerkenswerth ist es, daß England, wo unstreitig die größte materielle Volkswohlfahrt herrscht, auch die größere, mittlere Lebensdauer darbietet, nämlich 38 Jahre, Rußland dagegen nur 21 Jahre. Der Wohlhabende lebt nicht bloß besser, sondern auch länger.

Aber auch dem minder Wohlhabenden sind jetzt die Mittel, die gestörte Gesundheit wieder herzustellen, erleichtert. Es ist kein geringes Verdienst der auf dem Wege ihrer Ausbildung fortschreitenden Medizin, daß sie wirksamere und wohlfeilere Arzneimittel anwendet, als ehemals. Wie lange mußte vor Entdeckung der China ein den Unbilden der Witterung und schädlichen Influenzen ausgesetzter Arbeiter am kalten Fieber und dessen Folgen darnieder liegen, und wie rasch und sicher wird er jetzt, zumal durch Erfindung der Alkaloide, seinem Geschäfte zurück gegeben! Ein Handwerksmann, der sonst durch das Einathmen von Bleidämpfen Lähmung der Hände sich zuzog, war sich und seiner Familie zur bleibenden Last und verzehrte durch anferlegtes Nichtsthun das Ersparte. Mit Hilfe des Strychnins und der Schwefelbäder sendet ihn der Arzt meistens bald wieder mit schmerzlosen Armen und krampffreien Händen zu seinem Berufe, seinen Erwerbsquellen zurück.

Die durch den allseitigen Unterricht und durch die Begünstigungen der Civilisation erlangte höhere Geschicklichkeit der Aerzte in der Handhabung einfacher Heilmethoden und Mittel ist daher ein wesentliches Moment für die Abnahme der Krankheiten.

Die Medicinal-Einrichtung hat fast allenthalben eine ehrenvolle Stufe der Ausbildung erreicht. Pfluscher und Quacksalber werden kaum noch geduldet, Bäder und Bädanstalten, natürliche wie künstliche, stehen als Heilmittel jedem Bedürftigen offen.

Wirksame Arzneimittel werden durch den erleichterten Verkehr aus allen Weltgegenden um mäßige Preise zugeführt und durch die Bemühungen der Chemiker neu gefunden. Daher wird die Zahl der unheilbaren oder stets nagenden Uebel immer mehr beschränkt.

Durch die Fortschritte in der Diagnose, wie in der Therapie und Chirurgie, werden in allen Lebensaltern weit mehr Menschen, als früher, erhalten. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts wurden die Entzündungen der Hirnhäute, der Lungen, des Darmkanals bei Kindern

größtentheils verkannt und verliefen daher auch unglücklich. Die Behandlung der Syphilis früher war in ihren Folgen oft so nachtheilig, wie die Krankheit selbst. Die Pulsadergeschwulst, die sonst gewöhnlich zum Tode führte, wird nun vermittelst der Unterbindungen großer Arterien, von der gewandten Hand des Meisters beseitigt. Verunstaltungen der Gliedmaßen, die sonst ihren Gebrauch erschweren, wie z. B. Klumpfüße, werden durch eine zeitige und geschickte Operation gehoben. Das Schielen, welches Manchen an seinem Fortkommen hinderte, oder doch zu gewissen Verrichtungen untauglich machte, wird durch einen leichten Schritt fast so schmerzlos geheilt, als das Stottern durch systematische Sprechübungen. Wie viele Blinde wurden ehemals für unheilbar angesehen, denen jetzt im Nu das Augenlicht gegeben wird!

Gegen das bisher angeführte wende man nicht ein, daß ja täglich neue Namen von Krankheiten auftauchen, als Zeugniß ihrer Zunahme. Namen sind noch keine Wesen. So wenig ein Botaniker, welcher aus bloßen Varietäten neue Arten von Geschlechtern bildet, den Pflanzenreichthum eines Landes mehrt, so wenig wird durch einen Nosologen, welcher Symptome zu Krankheitsformen stempelt, die Wirklichkeit von diesen selbst dargehan. Die Zahl der Krankheiten hat glücklicherweise nicht in der Natur, sondern in den Büchern zugenommen; nur die Classification der Uebel sind zahlreicher geworden, nicht diese selbst.

Nicht selten erweisen sich Krankheiten, die der Beschreibung nach für specifisch verschieden erscheinen, bei strengerer Prüfung bloß dem Grade nach verschieden, durch klimatische und nationale Einflüsse modificirt, wie z. B. wahrscheinlich selbst die orientalische Pest und unser Typhus.

Daß zuweilen gewisse Krankheiten, als herrschend, weithin sich verbreitend genannt werden, beruht oft in bloßen Schulbegriffen und Modeansichten der Aerzte. So sehen sie manchmal allenthalben Herzleiden, Unterleibsentzündungen, Rückenmarksaffectationen, und dann scheint es, als wenn schwere Heimsuchungen die Menschheit betreffen haben. Bald jedoch erweist sich dieses nur als Schen oder von vorübergehenden Ursachen veranlaßt und Alles tritt in das gewöhnliche Geleise des Erkrankens und Gesundseins zurück.

Gesetzt aber, eine solche Krankheit wird häufiger, als sonst, beobachtet, ist damit bewiesen, daß sie in Wahrheit häufiger vorkommt?

Bei unkultivirten Völkern stirbt ein großer Theil der schwächlichen Kinder in den ersten Lebensjahren; bei kultivirten wird derselbe erhalten und fällt erst im späten Alter als Opfer eines natürlichen oder zufälligen Todes. Kann man sagen, diese oder jene Krankheit habe zugenommen, wenn eine weit größere Zahl von Menschen durch das Erreichen eines höhern Alters auch ihr zugeführt wird? Die Civilisation ist bloß im Stande, die Bedingungen des Erkrankens zu vermindern und zu verhüten, nicht physische Unsterblichkeit zu ertheilen. Gerade bei dem größeren Vorrathe von Lebensstoff und Lebenserregung in der civilisirten Welt ist der Sieg über die mannichfachen sie bedrohenden Störungen um so glorreicher.